

AHA: Die Humanisten in Luxemburg

Konkret handeln

Fiona Lorenz

Mit einer aus den Nähten quellenden Besucherzahl präsentierte sich im vergangenen November erstmals die frisch gegründete „Allianz von Humanisten, Atheisten an Agnostiker Lëtzebuerg a.s.b.l.“ in Luxemburg-Stadt der breiten Öffentlichkeit. Anlass war der Vortrag des deutschen Philosophen Michael Schmidt-Salomon, der zu dem provokanten Titel referierte: „Glaubst du noch oder denkst du schon?“

Seither hat AHA viel von sich reden gemacht. Vor allem durch ihre Buskampagne „*Net reliéis? Stéi dozou!*“ löste die Allianz eine Diskussion pro und kontra Meinungsfreiheit in Luxemburg aus. Doch bereits zuvor hatten sich die Humanisten, Atheisten und Agnostiker zu Wort gemeldet: Ihr Präsident Laurent Schley, führte im Januar mit einem weltweit anerkannten Experten im Bereich des Kindermissbrauchs durch katholische Geistliche ein Interview, mit Richard Sipe. Sipe war selber jahrelang Priester und kennt somit die katholische Kirche als Institution sehr gut von innen. Nachdem er das Priesteramt niedergelegt hatte, veröffentlichte er etliche Studien und Bücher zum Thema Missbrauch. Das Interview mit AHA lockte einige tausend Leser auf die Webseite www.aha.lu.

Im März nahm AHA Stellung zum Gesetzesvorschlag zur Änderung des Gesetzes über Abtreibung und warnte vor einer massiven klerikalen Einflussnahme auf die Politik, ähnlich wie vor drei Jahren in der Euthanasiedebatte. Im Vorgriff auf die Buskampagne wurde in der Erklärung deutlich, dass es AHA um Meinungsfreiheit für alle geht: „AHA ist für freie Meinungsäußerung – auch der Kirche. Aber es kann nicht sein, dass die Stimme einer klerikalen Minderheit in Luxemburg durch die Politik und die Gesetzgebung mehr Gewicht erhält als die Stimme der Bevölkerung! Politiker sind Volksvertreter, keine Kirchenvertreter!“

Ganz anderer Meinung waren offensichtlich diverse katholische Vereine, Privatpersonen und Busunternehmer, denn als am 11. April diesen Jahres die Buskampagne „*Net reliéis? Stéi dozou!*“ lanciert wurde, schlugen die Wellen im Luxemburger Land leidenschaftlich hoch. Im Luxemburger

Wort wurde den Humanisten unterstellt, eine „Kampagne gegen Religiosität“ gestartet zu haben, den Busunternehmern wurde scheinbar mit Boykott gedroht.

Doch in den meisten Kommentaren plädierte man für die in der Luxemburger Verfassung garantierte Meinungsfreiheit. Egal, welche Meinung man selbst habe. Ähnlich reagierte auch Transportminister Claude Wiseler in seiner Antwort auf eine parlamentarische Anfrage von Abgeordneten von vier Parteien. Die Zahl der AHA-Mitglieder stieg mit der Bus-Kampagne sprunghaft an und Spenden flossen, so dass die Kampagne um zwei auf mittlerweile sieben Busse verstärkt werden konnte.



Worum geht es bei der Buskampagne? Ganz einfach: Der Slogan „*Net reliéis? Stéi dozou!*“ fordert einfach dazu auf, zu seiner Meinung zu stehen, wenn man nicht religiös ist. Denn die Kirche in Luxemburg ist laut eigenen Angaben stark an Mitgliedern, erklärte AHA-Präsident Laurent Schley. Daher habe sie einen großen Einfluss in den Schulen über den Religionsunterricht. Doch nicht nur dort, auch in Politik und Gesetzgebung mische die Kirche eifrig mit. Damit dringe die Kirche in das Leben der Leute ein - die gesamte Gesellschaft bekomme die Position der Kirche aufgedrückt. Laut einer Umfrage des Luxemburger Zentrums für Bevölkerungsforschung CEPS, die sich auf das Jahr 2008 bezieht,

steht jedoch nur ein relativ geringer Prozentsatz der Bevölkerung noch hinter der Kirche. Als nicht-religiös bezeichnen sich beispielsweise rund 45 Prozent der Luxemburger, darunter fast zehn Prozent als „überzeugte Atheisten“. Diese Zahlen beweisen, dass die Privilegien, welche die katholische Kirche in Luxemburg genießt, nicht mehr zeitgemäß sind.

„Umfrage hin oder her“, erläuterte zum Kampagnenbeginn der AHA-Präsident, „viele Leute stehen nicht dazu, dass sie mit Kirche, Religion oder „Gott“ nichts am Hut haben, aus verschiedenen Gründen.“ Mit „*Net reliéis? Stéi dozou!*“ sollen sie ermuntert werden, dazu zu stehen. Religionsfreiheit soll kein Tabu mehr sein. Menschen sollen in Gesprächen mit Freunden ihre Position frei äußern. Denn, so die AHA-Vertreter: „Schweigen nützt nur der Kirche.“

Wie sich nicht nur während der Buskampagne, sondern auch in den Diskussionen rund um die Gesetzesvorlagen zur Euthanasie und zum Schwangerschaftsabbruch zeigte, beugen sich Parlamentarier beinahe jeder Partei dem Votum kirchlicher Wertvorstellungen und ignorieren die Stimmen des Volkes, manchmal ihrem eigenen Wahlprogramm zum Trotz. Auch Religionsunterricht, staatliche Zuschüsse an kirchliche Einrichtungen sowie die Zahlung der Gehälter für Kleriker zeigen: Hier wird der Staat zum Kircheninstrument. Die einzige Alternative hierzu ist die strikte Trennung von Staat und Kirche, für die sich AHA konsequent einsetzt. Diese ist jedoch nur zu erreichen, wenn die nicht-gläubigen Menschen für die Politik sichtbar werden, sprich zu ihrem Nicht-Glauben und ihrer Nicht-Religiosität stehen.

Zu den Zielen von AHA zählen somit der Einsatz für einen humanistischen Lebensstil ohne Religion, aufbauend auf einem naturalistischen und rationalen Weltbild. Die zehn Grundsätze der Vereinigung wurden kurzerhand von der deutschen Giordano-Bruno-Stiftung übernommen, mit der die Allianz eng zusammenarbeitet.

In der konkreten Arbeit hat sich AHA vier große Themenbereiche als Prioritäten gesetzt: Wissen statt Glauben, Ethik - frei von Dogmen, Feiern - ohne „Gott“ und den Klassiker, nämlich die Trennung von Staat und Kirche.